

Jagd:**Jagdstrategien als Instrument naturnaher Waldbewirtschaftung**

Eine naturnahe Waldbewirtschaftung auf überwiegender Fläche ist in naher Zukunft nicht absehbar. Heute gibt es erst wenige Erfolgsbeispiele, meist sind diese in Landesforstverwaltungen oder größeren Privatforsten zu finden. Schlüssel ist in vielen Fällen die jagdliche Dimension der Aufgabe, und diese ist meist so komplex, daß schlichte Jagdstrategien, etwa im jagdtechnischen Bereich allein, zu kurz greifen. Zehn Thesen reißen die Problematik auf und zeigen wichtige Lösungsansätze.

Zielkonflikte und Öffentlichkeitsarbeit

These 1: Naturnahe Waldbewirtschaftung ist kein allgemein akzeptiertes Ziel. Das ist offensichtlich im Zielkonflikt Jagdpächter/Waldbesitzer, aber nicht einmal alle Waldbesitzer haben die naturnahe Waldbewirtschaftung auf ihre Fahne geschrieben.

These 2: Das Wesen der naturnahen Waldbewirtschaftung und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Jagd sind vielen Beteiligten nicht ausreichend klar. Hier haben die Forstleute eine Bringschuld.

These 3: Der geringe Spielraum für Schalenwild bei einer naturnahen Waldbewirtschaftung führt zu bisher ungelösten Zielkonflikten in der Erhaltung des Rotwildes.

Landschaftliche und gesellschaftliche Voraussetzungen

These 4: Die landschaftlichen Voraussetzungen zur Integration von Waldbau und Schalenwild sind alles andere als günstig, weil es so wenig Pufferflächen außerhalb des Waldes gibt und viele Wälder umgebaut werden sollen.

These 5: Die Kritik an der Jagd wird zu- und das Interesse an der Jagd abnehmen. Es wird schwieriger werden, geeignete Jäger für anspruchsvolle Aufgaben zu finden.

These 6: Die jagdlichen Gepflogenheiten und das Jagdrecht stammen aus einer anderen Ära, in welcher der Hegegedanke im Sinne von Aufbau und vorsichtiger Nutzung der Schalenwildbestände im Vordergrund stand.

Theorie und Praxis

These 7: Daß zwischen Schalenwildichte und Verbißbelastung ein linearer

Zusammenhang besteht, ist eine weit verbreitete Meinung, doch diese Ansicht ist falsch. Das Auseinanderklaffen von Wirklichkeit und gängiger Meinung führt zu unberechtigten Erwartungen und Fehlentscheidungen.

Wirksame Lösungsansätze

These 8: Ein wichtiger erster Schritt ist die gründliche Analyse der interessanten

sten Fälle mit dem Ziel, die Kriterien von Erfolg und Mißerfolg herauszuarbeiten.

These 9: Zur Klärung des Zusammenspiels von Waldverjüngung und Verbiß einerseits und Schalenwild andererseits sind noch Forschungsansätze, am besten großzügige Experimente, erforderlich.

These 10: Den größten Lösungsbeitrag leistet die Einrichtung von Modellvorhaben zu naturnaher Waldbewirtschaftung und Jagd, deren wissenschaftliche Begleitung im ökologischen und sozialwissenschaftlichen Bereich und ihre Nutzung in einer gut angelegten Öffentlichkeitsarbeit.

Seminarleiter: Dr. V. Düssel, Erfurt

Referent: Prof. Dr. W. Schröder, München

EDV:**Informationstechnologie als Erfolgsfaktor im Forstbetrieb**

Die technischen Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung haben sich in den vergangenen Jahren mit zunehmender Geschwindigkeit fortentwickelt. Auch in der Forstwirtschaft spiegelt sich diese Entwicklung im Einsatz der EDV über die Forstlichen Lochkartenstellen der 50er und 60er Jahre, den Einsatz von Großrechnern an zentralen Rechenzentren, die Mittlere Datentechnik mit mobiler Datenerfassung, den Einsatz der Personal Computer bis hin zu Client-Server-Netzen der neuesten Generation deutlich wider.

Die Fortentwicklung der Technik hat dazu geführt, daß die EDV nicht mehr als abgetrennter, selbständiger Dienstleistungsbereich innerhalb eines Forstbetriebes zu sehen ist, der den EDV-Fachleuten vorbehalten ist. Vielmehr werden die neuen, nunmehr integrierten Informations- und Kommunikationstechniken allen Mitarbeitern eines Forstbetriebes an ihrem Arbeitsplatz zur Verfügung stehen und damit wesentlich umfangreichere Auswirkungen sowohl auf die Aufbau- als auch auf die Ablauforganisation der Forstbetriebe haben.

Die respektvolle Entfernung, mit der viele forstliche Unternehmensleitungen bisher den EDV-Spezialisten gegenüberstanden haben, wird dem Aufbau eines Informationsmanagements und der Definition von Informationsstrategien für den Forstbetrieb durch die Unternehmensleitung selbst weichen müssen. Dabei werden zunächst die inhaltlichen Aspekte und die organisatorischen Auswirkungen viel mehr im Vordergrund der Diskussion

stehen müssen als die rein technische Umsetzung. Der richtige Einsatz der Informationstechnologie wird auch in der Forstwirtschaft zunehmend zum Erfolgsfaktor für die Forstbetriebe werden.

Das EDV-Seminar der Jahrestagung des Deutschen Forstvereins will sich daher nicht mit den neuesten technischen Möglichkeiten im Bereich der Hard- und Software befassen, sondern die Frage nach der Stellung und Bedeutung der Informationstechnologie (IT) und des Informationsmanagements innerhalb der Forstbetriebe zu klären versuchen.

Hierbei wird zu fragen sein:

- Inwieweit hat (bzw. muß) der Einsatz der IT durch die Unternehmensleitung als Führungsinstrument zur Steuerung und Kontrolle des Forstbetriebes zu erfolgen?
- Wie muß die organisatorische Einbindung des Informationsmanagements erfolgen und welche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz der IT müssen gegeben sein?
- Welche Rolle spielt die IT im Bereich der Forstwirtschaft als Wettbewerbsfaktor, und in welchem Umfang trägt sie zur betrieblichen Leistung bei?
- Wird die Information auch in der Forstwirtschaft zum 4. Produktionsfaktor?
- Welche Möglichkeiten zur Steuerung der forstlichen Produktion bietet die IT im Verbund mit der Holzwirtschaft?
- Welche Auswirkungen hat der Einsatz der IT auf die Organisation der Forstbetriebe?
- Muß sich auch die Forstorganisation